



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, den 6. März 1882.

Nr. 110.

Landtags-Verhandlungen. Abgeordnetenhaus.

26. Sitzung vom 4. März.

Präsident v. Köllner eröffnet die Sitzung
um 11 1/2 Uhr.

Am Ministertische: Bitter, v. Puttkamer, May-
bach mit mehreren Kommissarien.

Tagesordnung:
Fortsetzung der zweiten Beratung des Staats-
haushalts-Erats.

Die Beratung über den Etat der Bauver-
waltung wird fortgesetzt.

Bei der Position „Unterhaltung der Binnen-
häfen und Binnengewässer“ verlangt Dr. Köll-
ner Auskunft darüber, ob die Regierung da-
bei verbleibt, daß die staatliche Beihilfe zur Re-
gulierung der Passarge abhängig gemacht werden
müsse von der Verpflichtung der Stadt Brauns-
berg zur dauernden Erhaltung des Hafens am
frischen Haff.

Abg. Kiechle findet diese Bedingung für
die Stadt Braunsberg lästig, umso mehr, als er
glaube, daß der Schiffsverkehr auf der Passarge
nicht allein im Interesse der Stadt Brauns-
berg liege. Der Redner wünscht Auskunft über
das Projekt der Regulierung der oberen Strecke des
Bregels.

Ministerialdirektor Scholz erwidert, daß die
Regierung allerdings an die zu gewährende Bei-
hilfe zur Vertiefung des Hafens die erwähnte Be-
dingung geknüpft habe. Die Regierung gehe da-
von aus, daß der Stadt Braunsberg eine solche
Verpflichtung obliege. Was die Regulierung des
oberen Bregels anlangt, so sei bereits ein solches
Projekt ausgearbeitet worden. Schwierigkeiten be-
ständen nur darüber, einen Mobus zu finden, durch
welchen sowohl die Interessen der Schifffahrt wie
der Landwirtschaft gewahrt werden.

Abg. Schmidt (Stettin) regt die Errichtung
eines Leuchtturmes zwischen Rügen und Born-
holm an.

Ministerialdirektor Scholz erwidert, daß dies
eine Angelegenheit des Reiches sei; indessen könne
er mittheilen, daß die Frage bereits erwogen werde,
ob ein Leuchtturm oder ein Leuchtschiff ange-
legen sei.

Die Abgg. Kantauf und v. Bette tra-
gen der Regierung spezielle Wünsche in Betreff der
Regulierung der Warthe und Nege vor. Letzterer
bittet den Minister, seinen Spatenstich machen zu
lassen, bevor nicht die Abganten befragt wer-
den sind.

Abg. Magdonist plaidiert für die baldi-
ge Inangriffnahme der Memel, Weichsel und
Warthe.

Die laufenden Ausgaben werden anstandslos
bewilligt.

Bei den einmaligen Ausgaben richtet Abg.
Graf v. Saxe an die Regierung die Bitte, ent-
weder einen Theil der auf 267,000 M. veran-
schlagten Kosten zur Verbesserung der märkischen
Wasserstraßen für den Finowkanal zur Verwen-
dung zu bringen oder aber eine entsprechende Summe
für denselben Zweck in den nächsten Etat einzu-
stellen.

Abg. Gärner beantragt eingehend die
Druckdrift über die Regulierung der Wasserläufe
und die projektierten Kanäle und empfiehlt, auf das
erste Projekt des Rhein-Weser-Elbkanals zurückzu-
kommen. Redner erklärt sich namentlich gegen das
Projekt einer direkten Verbindung der Weser mit
dem Meer, während

Abg. Biehnbach der Regierung im Ge-
gentheil den Dank dafür ausspricht, daß sie eine
solche direkte Verbindung anstrebe. Die Kanäle
müßten auf Wasserbeförderung eingerichtet sein,
wenn sie ihren Zweck erfüllen sollen. Kaiser Ju-
bielsteden seien darüber einig, daß die weite Ent-
fernung der Produktionszentren von dem Meere
es der inländischen Industrie unmöglich mache, mit
der ausländischen Industrie erfolgreich zu konkurriren.
Redner verweist auf Holland, wo man dem Ka-
nalanbau eine besonders große Aufmerksamkeit zuwen-
de. Er bittet, den anzulegenden Kanälen eine solche
Tiefe und Breite zu geben, daß die größten Schiffe
bis an die Produktionszentren gelangen können;
ferner bittet er, dafür zu sorgen, daß die holländische
Regierung dem Rhein eine Tiefe von 4—5 Me-
tern gebe.

Abg. Dr. Hammacher: Die Freude, mit
welcher in den westlichen Provinzen die Druckschrift

ausgenommen worden, würde noch größer sein,
wenn statt einer Druckschrift eine Vorlage an das
Haus gelangt wäre. Redner interpelliert die Regie-
rung, ob noch in der gegenwärtigen Session eine
Vorlage betreffend den Rhein-Weser-Elb-Kanal zu
erwarten sei.

Minister der öffentlichen Arbeiten May-
bach: Die Staatsregierung halte auch heute noch
an der in der Eröffnungsrede ausgesprochenen Hoff-
nung fest, noch in dieser Session eine Vorlage be-
treffend die erste Section der Ausführung des
Rhein-Weser-Elbkanals machen zu können. Auch
die Staatsregierung sei der Meinung, daß der erste
Schritt in der Praxis gethan werden müsse. Sie
halte diese Wasserstraße für sehr wichtig, und glaube,
daß die Inangriffnahme der Arbeiten auch trotz der
gegenwärtigen Finanzlage nicht länger hinausgezo-
gen werden dürfe. Bezüglich des Rhein-Maas-Ka-
nals erklärt der Minister, daß jetzt die Stimmung
in den Niederlanden der Ausführung desselben gün-
stiger geworden und daher Hoffnung vorhanden
sei, zu einer Konvention mit der niederländischen
Regierung zu gelangen. Der Minister schließt mit
der wiederholten Erklärung, daß er es für drin-
gend wünschenswert halte, endlich aus den bisher-
gen nebelhaften Diskussionen zur Praxis überzu-
gehen.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. von
Kleist-Bornstedt, welcher die Wünsche der Adja-
zenten bei allen diesen Unternehmungen berücksichtigt
haben will, des Dr. Windhorst, der den Erklärun-
gen des Ministers Beifall spendet, wird die Debatte
über die Druckschrift geschlossen.

Bei Titel 11 (Zur Vertiefung der Erwei-
terung des Hafens in Oberschlesien etc.) spricht Abg.
Schlichting als Vertreter des betreffenden Be-
zirks seine große Befriedigung über die in Angriff
genommenen Anlagen aus.

Bei Titel 15 bringt Abg. v. Solge meh-
rere Wünsche in Bezug auf die Häfen in
Golberg zum Ausdruck. Er wünscht eine größere
Vertiefung des Hafens oder die Verlegung der
Hafenbahn.

Abg. Graf Clairon d'Haussouville
unterstützt diese Vorschläge.

Abg. Dr. Virchow befürchtet, daß das,
was für die hinterpommerischen Häfen geschehen solle,
leicht zwecklos sein dürfte. Vor Allem sei es not-
wendig, den Golberger Hafen für größere Schiffe
fahrbar zu machen.

Abg. Feh. v. Giesfeldt: Der Durchbruch
des südlichen Theils der Insel Usedom soll in
seinem Gefolge die Nebelstände führen, daß bei
Nord- und Nordostwinden die Uferbewohnern
jetzt schon in 18 Stunden geschehen, während
früher eine Zeit von 70 Stunden verstrich. An-
dereits wird bei Ebbe der Wasserstand der
Oder und des Haffs ein so niedriger, wie nie zu-
vor. Die Uferbewohnern müßten sich sehr auf, daß
das Heu auf den Wiesen nicht gerettet werden kann,
sondern fortgeschwemmt wird. Die in Vorschlag
gebrachten Mittel zur Remedur in den vielfachen
Petitionen an die Staatsregierung sei leider aus-
schütlos, da von ihr die Kaiserfahrt nicht als die
Methode angesehen wird. Selbst die Fiskerei ist im
Rückgang begriffen durch die Zerschüttung der
Hafensahrt. Ich bitte daher den Minister, auf
Grund unparteiischer Gutachten von Sachverständi-
gen wie amtlicher Berichte eine Untersuchung
anstellen zu lassen, ob die Kaiserfahrt schuld an den
Nebelständen hat oder nicht und demgemäß Remedur
zu schaffen.

In Tit. 22 (Beschaffung eines Dienstgebäu-
des für die Regierung in Breslau und zur Ergän-
zung der Bureauabtheilung 1,580,000 Mk.) be-
merkt der Referent.

Abg. v. Wedell-Biesdorf: Die Regierung
hat in der Kommission das dringende Bedürfnis
eines neuen Regierungsgebäudes in Breslau betont.
Eine andere Gelegenheit habe sich trotz vieler Be-
mühungen nicht finden lassen, namentlich sei es un-
möglich gewesen, einen anderen geeigneten Platz zu
erlangen, obwohl mit 50—60 Tausend verhandelt
werden sei. Im Uebrigen sei das vorgezeichnete
Gebäude der Art, daß sich dasselbe ohne Mühe für
die Zwecke der Unterbringung der Regierung herrich-
ten lasse. Auch die Kommission erkannte das Be-
dürfnis an. Es wurden jedoch gewichtige Bedenken
gegen den von der Regierung gewählten Weg gel-
tend gemacht; besonders daß diese 5 Gebäude zu
ganz anderen Zwecken erbaut gewesen seien. Die

durch die Gebäude hindurchlaufenden großen Korri-
dore würden allezeit ziemlich dunkel und luftlos blei-
ben. Auch sei die für den Regierungspräsidenten
in Aussicht genommene Dienstwohnung größer als
nötig. Deshalb hat Ihnen die Kommission mit
10 gegen 8 Stimmen die Ablehnung der Vorlage
empfohlen. In einer hiermit in Zusammenhang ste-
henden Petition, welche einen Bauplatz am Mat-
thiasplatz vorschlägt, hat die Kommission eine be-
stimmte Stellung nicht genommen, da sie sich von
der Eignetheit des Platzes nicht überzeugen konnte.
Sie empfiehlt Ihnen daher für den Fall der An-
nahme des ersten Antrages, die Petition der Re-
gierung als Material zu überweisen. Die Druck-
schrift der Regierung über diesen Gegenstand hat der
Kommission nicht mehr vorgelegen.

Abg. Dr. Reichensperger-Köln erklärt
sich gegen den Plan der Regierung. Der Platz
solle in jumpfger Gegend liegen, das Gebäude
Schwamm zeigen. Der vorgeschlagene Gebäudelom-
plex biete kein ästhetisches Aeußere, die obere Fassade
sei übermäßig; um ihr einen besseren Anstrich zu
geben, habe man Plaster und andere Zierathen
daraufgelegt. Die untere Fassade sei leichtes, nicht
dauerhaftes Mauerwerk. Endlich enthalte der Ge-
bäudelomplex eine Reihe von Kellerwohnungen; im
Juni seien alle Korridore dunkel oder mindestens
halbdunkel. Um Licht herzustellen, müßten Zwischen-
wände durchbrochen werden, kurz, der Gebäudelom-
plex müßte im Innern ganz umgebaut werden.
Selbst die Bedürfnisanstalten seien ungenügend;
auf Bequemlichkeit gar nicht Rücksicht genommen.

Finanzminister Bitter erklärt, zur Ausfüh-
rung eines monumentalen Baues fehle es in Bres-
lau an einem geeigneten Bauplatz, obwohl deren
70 angeboten. Der ins Auge gefaßte Platz sei
nicht jumpfger, sonst würde man nicht das Museum
dort gebaut haben. Die jetzigen Zustände seien un-
haltbar. Die in Rede stehenden Gebäude könnten
mit geringen Kosten zu dem gedachten Zweck her-
gerichtet werden. Der empfohlene Matthiasplatz liege
außerhalb der Stadt und würde ein Bau dort viel
theurer zu stehen kommen; außerdem sei gegen die
Wahl desselben in Breslau Remonstration erhoben
worden.

Abg. v. Uechtrich-Steinitz, Staats-
anwalt in Breslau, tritt für die Regierungsförde-
rung ein. Für den Fall der Ablehnung bezielten
sich die die Konservativen vor, noch in dieser Ses-
sion einen Antrag auf Bewilligung der Grund-
erwerbungskosten für einen neuen Bauplatz einzu-
bringen.

Abg. Feh. v. Huene spricht die Ansicht
aus, daß, wenn das Abgeordnetenhaus dieses Pro-
jekt ab lehnen sollte, dann binnen kürzester
Zeit ein Bauplatz vorhanden sein werde. Er und
seine politischen Freunde würden sich freuen, im
nächsten Jahre einer Vorlage ihre Zustimmung
zu geben, welche den schwersten Mängeln Abhilfe
schaffe.

Abg. Dr. Wächler-Breslau erklärt sich
gegen die Bewilligung der Position, er will kein
Zukunft, sondern einen Neubau.

Finanzminister Bitter tritt nochmals für
die Forderung der Regierung ein. Er bezieht sich
auf ein Gutachten der Bauakademie, das sich zu-
stimmend zu dem Projekt ausgesprochen habe.

Überbaurath Herrmann macht von dem
Gutachten nähere Mittheilung, aus dem hervorgeht,
daß die Bau-Akademie einem Neubau den Vorzug
gibt.

Minister Bitter: Es könnte scheinen, als
ob zwischen meiner und der Erklärung des Kom-
missars ein Widerspruch enthalten sei. Er habe
aber ausdrücklich gesagt, daß die Bau-Akademie sich
für ein monumentales Bauwerk ausgesprochen habe.
Die Bauakademie habe sich aber auch mit dem
Umbau einverstanden erklärt.

Der Antrag der Kommission wird hierauf mit
großer Majorität angenommen.

Die einmaligen Ausgaben werden bewilligt.
Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr.
Tagesordnung: Etatsberatung.
Schluß 5 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 3. März. Die Kaiserin, welche allen
gemeinnützigen und wohlthätigen Einrichtungen und
Anstalten ihre fördernde Theilnahme zuwendet, hat
auch die hiesige Feuerwehr in ihren Schutz genom-
men und neuerdings angeordnet, daß ihr alljährlich

im März diejenigen Ober- und Feuerwehrmänner
vorgestellt werden, welche sich in dem abgelaufenen
Jahre in ihrem schweren und aufopferndem Dienst
besonders ausgezeichnet haben. So fand denn
heute Vormittag im Kaiserpalast durch den Brand-
direktor Major a. D. Witte eine solche Vorstellung
statt, welcher auch der Kaiser seine Gegenwart
schenkte. Der Branddirektor theilte bei jedem Vor-
acht Vorgesetzten die Einzelheiten mit, welche sich
der Auszeichnung würdig gemacht, worauf Jeder
in einer mit der Photographie des Kaisers ge-
schmückten Tasche ein ansehnliches Geldgeheim
erhielt. Uebrigens hat der Magistrat jetzt Vorkehrun-
gen getroffen, durch welche die Besatzung der
Feuerwehrmänner möglich gemacht wird. Daß dies
bisher noch nicht geschehen, lag an der Stellung,
die dieses nützliche Institut einnimmt, das die Stadt-
lässe zu erhalten hat, während nicht der Magistrat,
sondern das Polizeipräsidium die allein vorgeordnete
Behörde ist.

Das „D. N. Bl.“ erhält aus Petersburg
folgende Zuschrift:

Von einigen Mitgliedern der russischen Kaiser-
familie ist der Gedanke angeregt worden, daß es
sich empfehlen dürfte, wenn der Zar seine Gratula-
tionen zu dem bevorstehenden Geburtsstage des Kai-
sers Wilhelm durch einen Spezialgesandten über-
mitteln ließe, vielleicht durch den Großfürsten Alexie,
welcher in den letzten Jahren, auch seitens des ver-
storbenen Kaisers Alexander II., bei ähnlichen Fällen
an den Berliner Hof gesandt worden war. Ob
auch der Zar diese Ansicht seiner nächsten Umver-
wandten theilt, weiß man zur Zeit noch nicht.

Zu den neuesten Versuchsbildungen des Ba-
sijer „Times“-Korrespondenten gehört ein Mandat
zur Einmischung in Egypten, das Spanien über-
tragen werden soll! Damit soll Spanien einmal
wieder in die Reihe der Großmächte eingeführt und
die Gefahr einer türkischen Intervention vermieden
werden. Von welcher Seite der seltsame Gedanke
kommt, hat der Berichtshatter hinzuzufügen ver-
gessen. Hoffentlich wird man eine nicht wieder mit
Kombinationen über alle möglichen den verschiedensten
kleinen Nationen zu übertragenden Aufträge beiz-
suchen, wie es einmal am Balkan geschehen war,
wo Belgien und Spanien damit beunruhigt wurden.
Das Eingreifen in Egypten steht übrigens nicht auf
der Tagesordnung.

Die ungarischen Rührungen sind bekanntlich
vermehrt. Ein bulgarischer Korrespondent eines süb-
deutschen Blattes läßt daher zu früh im Kitzel
Rumänien sich auf Aufstands Seite schlagen, das
Rumänien zu einem solchen Bündnis durch die
Bewahrung Bessarabiens als Dank für die un-
garische Hilfe bei Klossa ebenfalls nicht er-
muthigt hat.

Berlin, 3. März. In der gestrigen Sitzung
des russischen Unterhauses hat die russische Inven-
turforschung abends des Tagesstands einer völlig
unfruchtbaren Debatte geküßelt. Der für die Ju-
den unermüdlich thätige Baron Borms hatte die
Resolution beantragt, daß das Haus die Beför-
derung und die Gewaltthätigkeiten gegen die Juden
in Rußland aufnehme und sich der Hoffnung hin-
gebe, die Regierung werde die Mittel finden, allein
oder gemeinsam mit anderen Mächten ihre guten
Dienste bei der russischen Regierung zur Verhinde-
rung der Erneuerung ähnlicher Gewaltthaten an-
zuwenden zu lassen. Es ist schon bei früheren ähnlicher
Gelegenheit hervorgehoben worden, daß die russische
Regierung nicht die mindeste, sei es auch noch so
zarte und freundliche Einmischung der ausländischen
Diplomatie in Sachen der Juden hingenommen ge-
neigt ist, sondern mit größter Entschiedenheit alle
derartigen Versuche ablehnen zu müssen erklärt hat
und daß Olshofne deshalb in einer der mehreren
Wochen stützenden Sitzung, in der dieses Thema
berührt wurde, zu erklären sich genöthigt sah, die
Regierung könne nichts Anderes thun, als gelegent-
lich einen direkten Wink, einen freundlichen Rath
ertheilen. Obwohl auch dieser Modus von Seiten
der russischen Regierungspresse auf's Unzweifelteste
zurückgewiesen wurde, konnte sich die Opposition
nicht enthalten, das unheimliche Thema von Neuem
auf's Tapet zu bringen, weil sie damit die Regie-
rung in Verlegenheit zu setzen hoffte. Dies ist ihr
denn auch wohl hinlänglich gelungen, denn sie ist
thutige Gladstone zur Abgabe von Erklärungen, die,
so vorzüglich sie auch gefaßt sein mochten, dennoch
in Petersburg wohl unangenehme Empfindungen
hervorrufen und wohl dem Kaiserlichen Hofe

zugewandte Abkühlung in den Beziehungen der beiden Kabinette zu einander noch um einige Grade zu verschärfen. Gladstone, der die Resolution bekämpfte, bemerkte dabei, er sei überzeugt, der Kaiser von Rußland und die russische Regierung hätten die begangenen schrecklichen Greuel wie England mit Abscheu an; dergleichen Greuel hätten eine äußerst verlagene Thatsache in der Geschichte eines Landes, besonders aber um deswillen, weil sie von Christen verübt worden seien. Einige Vorstellungen müßten unparteiische und dürfen keine diplomatischen oder parlamentarischen sein. Welcher Art die „Vorstellungen“, die Herr Gladstone meint, hiernach sein könnten, ist schwer zu verstehen. Die betreffende Bemerkung, welche die Zulässigkeit von Vorhaltungen überhaupt zugiebt, wird die russische Presse wohl wieder zu einigen, nicht gerade verbindlichen Replikten veranlassen, denn die russische Regierung will in Angelegenheiten ihrer inneren Verwaltung überhaupt nichts von „Vorstellungen“ wissen, weil sie darin in ihrem Hause zu bleiben wünscht. — Obwohl der Führer der Konservativen dem Antrage des Barons Worms seinen Beifall ausdrückte, begreift der Unterstüßung der konservativen Partei gewiß sein dürfte, daß der Antragsteller seinen Antrag schließlich zurück, so daß die Debatte in Nichts verpuffte.

In dem Meeting, welches unter Vorsitz des Barons Worms abgehalten wurde, um die für das nächste Jahr projektierte Londoner Fiskal-Ausstellung finanziell sicher zu stellen, ergriß der englische Thronfolger selbst zu Gunsten des Unternehmens das Wort. Der König wies zunächst auf den großen finanziellen Erfolg der in Berlin abgehaltenen Fiskal-Ausstellung hin und sprach sodann die Zuversicht aus, daß die Londoner Ausstellung nicht minder erfolgreich sein würde. Es wurde nicht nur beschlossen, in der Ausstellung Alles zu zeigen, was mit der Zivilisation und der Fiskalerei im Allgemeinen in Verbindung stehe, sondern auch Apparate für die Lebensrettung auf Flüssen und dem Meere auszustellen. Im Hinblick darauf, daß in den britischen Gewässern der Fiskalerei jährlich nahezu eine Million Tonne Fische erbeute und der Fischefang in England allein einen Werth von 800,000 Pfd. Sterling per Annum repräsentire, sei eine solche Ausstellung in hohem Grade geboten. Die gefaßten Resolutionen billigten die Abhaltung der Ausstellung, suchten die Beihülfe anderer Länder an derselben nach und billigten die Bildung eines Garantiefonds, für welchen sofort über 5000 Pfd. Sterl. gezahlt wurden.

Ausland.

London, 4. März. Die Polizei hat festgestellt, schreibt man der „A. B.“, daß Mac Lean erst im vorigen September aus dem Irrenhaus in Wells entlassen worden ist und daß er 1874 wegen des Verdrusses, die Entlassung eines Zuges herbeizuführen, vor dem Schwurgericht gefaßt worden ist. Er ist vor Kurzem in das Arbeitshaus nach Southsea gekommen, wo er sich eigentümlich benahm, sich für einen Gentlemen und Sohn eines reichen Vaters ausgab, fremde Sprachen zu sprechen, Musik, Malen, Dichten, Baugewerk zu verstehen vorgab, gegen seine Verwandte schimpfte, weil sie die ihm ausgesetzte Unterstützung verweigerten wollten. Er erwiderte sich damals genau nach Doborn, dem Wächter der Königin auf der Insel Wight, und nach Windsor. Die Wächter hielten ihn für halb verrückt. Gestern wurde er im Rathhause von Windsor verhört und suchte zu beweisen, daß er die Königin nur habe einschüchtern, nicht tödten wollen. Ein Brief, der bei ihm gefunden worden, bezieht sich auf Verwandte und lautet: „Ich würde das Verbrechen nicht gethan haben, hätte ich mir 10 Schillinge wöchentlich angesehen statt der beleidigend kleinen Summe von 6, wovon ich leben sollte. So steht ihr, wie viel Gutes die kleine Summe gewirkt, wenn ihr mich nicht als Narren behandelt und gegen die geschwollenen Aristokraten gekämpft hättet, welche befehrt werden von der alten Dame Frau Vittoria, die eine überführte Diebin in jeder Beziehung ist.“ Später schrieb Mac Lean im Gefängnis einen Brief, worin er behauptete, absichtlich auf die Wagenräder geschossen zu haben, um die Königin zu verletzen, und verlangt, daß im Anklageakt die Beschuldigung „Tödtungsversuch“ durch „Einschüchterung“ ersetzt werde. Der Brief schließt: „Ich hoffe, Majestät wird die einzige Erbschaft gewöhnlichen, welche ich anbieten kann, nämlich, daß ich nicht beabsichtige, ihr ein Leides anzuthun.“ Diese Behauptung suchte Mac Lean im Verhör zu erklären. Man kann dagegen fragen, weshalb er dann nicht einen blinden Schuß gefeuert habe.

Provinzielles.

Stettin, 6. März. Die Musterung der Militärschiffen des Ausgebungsbezirks Randow pro 1882 findet in folgender Weise statt:

I. In Stettin im Domänenhofen Lokale. Am 21. März er. für die Drischast Barnimslaw, Boblin, Brunn Dorf und Gut, Carow, Colbitzow, Carow Dorf und Gut, Gütow Dorf und Gut, Köstlin, Kiedow, Kyritz, Ladenthin, Ledebn. Am 23. März er. für die Drischast Manbelsow, Mörlingen, Remitz Dorf und Gut, Ederberg, Neuenkirchen, Polchow, Pomellen, Pommerensdorf, Priß, Prißlow, Klein-Rinkendorf Dorf und Gut, Schabelben, Schillersdorf Dorf und Gut, Schmellenthin. Am 24. März er. für die Drischast Schenue Dorf und Gut, Schöningen, Schwarzow, Schwennow, Sparrenfelde, Stöben, Völschendorf, Ramlin, Hohenzaden, Niederzaden.

II. In Alt-Damm im Lehnwischen Lokale. Am 25. März er. für die Drischast Alt-Damm, Arnimswalde, Bergland, Friedrichsdorf, Oberhof, Wilhelmfelde. Am 27. März er. für die Drischast Arnimswalde Dorf und Gut und Krowsthal, Friedewald, Hammerwäld, Hornstreu, Pösch, Rosenhof, Stuthof.

III. In Garz a. D. im Rathhause. Am 28. März er. für die Drischast Garz, Gummrow Dorf und Gut, Gummrow Dorf und Gut, Friedewald, Am 29. März er. für die Drischast Gersow, Heinrichsdorf, Hohenfeldow Gut und Dorf, Meßow, Bargow, Binnow Gut und Dorf, Hohenfeldow, Rosow, Salvermühlen, Staffels, Tantow, Wolkenhof Gut und Dorf.

IV. In Bantow im Bantowischen Lokale. Am 30. März er. für die Drischast Bantow, Blumberg, Caselow, Damow, Friedewald, Glasow, Grünz, Hohenfeld, Jamidow, Keesow, Kradow A. B. und Dorf, Ludow, Penkun Stadt und Gut, Radelow Dorf und Gut. Am 31. März er. für die Drischast Narensdorf Dorf und Gut, Radewitz, Schönsfeld, Narensfeld, Neuhof, Petershofen Dorf und Gut, Schönow, Sommerdorf, Storkow, Wartin Gut und Dorf, Wollin.

V. In Eddin im Ottoischen Lokale. Am 1. April er. für die Drischast Eddin, Blauenfelde, Böck Dorf und Gut, Eddin, Gersow, Bock, Grenzow, Hohenfeld, Eddin, Blöwen, Ramin Dorf und Gut, Regin, Schmagrow. Am 3. April er. für die Drischast Grambow Dorf und Gut, Mewegen, Raffensiede, Rantow, Rother-Clampow, Sonnenberg Dorf und Gut, Stolzenburg.

VI. In Böls im Buchholzischen Lokale. Am 4. April er. für die Drischast Böls, Jafentz Dorf und Schloß. Am 5. April er. für die Drischast Brachow, Damow, Dackow, Ehrenthal, Falkenwalde, Fortabendorf, Gänitz, Hagen, Langenberg Dorf und Gut, Langenfelde, Hohen- und Alt-Lesse, Messenthin, Neudorf, Scholwin, Schwabach, Schwanenheim Dorf und Gut, Trestin, Wolfesdorf, Zedlitzfelde.

VII. In Jülich im Schützenhause. Am 11. April dieses Jahres für die Drischast Arnimheide, Bollinken, Alt- und Neu-Buchholz, Eddelwisch, Daber Dorf und Gut, Frauenhof, Glienken, Glosow, Krawitz, Neu-Lichten, Stolzenhofen. Am 12. April er. für die im Jahre 1861 und 1862 geborenen Militärschiffen von Grabow a. D. Am 13. April er. für die im Jahre 1860 und früher geborenen Militärschiffen von Grabow a. D. und die im Jahre 1862 geborenen Militärschiffen von Bredow. Am 14. April er. für die im Jahre 1861, 1860 und früher geborenen Militärschiffen von Bredow. Am 15. April er. für die Drischast Neuhaus, Barow, Bussow, Zabelsdorf, Jülichow. Am 17. April er. Musterung der Nachzügler. Die Musterung beginnt jedesmal Vormittags 7 Uhr. Am 21. April er. Musterung der Militärschiffen des Jahrgangs 1862 Vormittags 8 Uhr im Schützenhause zu Jülichow.

Herr Karl Kunze, Direktor des Konservatoriums der Musik, gebürtig in nächster Zeit zum Besten des Stifts „Salem“ ein Konzert zu geben, das sich eines besonders gewählten Programms erfreuen soll. Jedenfalls darf der Konzertgeber auf reichliche Unterstützung des Publikums zählen.

Der Postdampfer „Main“, Kapitän J. Barre, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 20. Februar von Bremen und am 22. Februar von Southampton abgegangen war, ist am 4. März 7 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

Ein recht roher Mensch hatte sich in der heutigen Sitzung des Schöffengerichts in der Person des Schuhmachers Franz Gust. Aug. Kniepsoff wegen Mißhandlung zu verantworten. Derselbe hatte sich schon wiederholt in angetrunkenem Zustande an seiner Ehefrau thätlich vergangen und hatte ihn diese deshalb schon mehrmals verlassen. Sie ließ sich jedoch immer wieder zur Rückkehr zu ihm bewegen. Am 18. November v. J. kam K. auch wieder stark angetrunken nach Hause und begann wegen einer geringfügigen Ursache mit seiner Frau Streit, er schlug dieselbe an den Haaren und schlug sie mit den Fäusten derartig ins Gesicht, daß sie u. A. hierdurch zwei Zähne einbüßte. Wegen dieser Rohheit war K. heute angeklagt und wurde zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Gestern wurden in der Ober wiederum zwei Leichen, eine männliche und eine weibliche, aufgefunden.

In den Kriegervereinen gährt es zur Zeit. Seit dem Kriegerkongress in Frankfurt a. M. im vorigen Sommer gehen die Verhandlungen behufs Einigung der Kriegervereine unter dem Protektorate des Kaisers ununterbrochen, ohne recht vom Fleck zu kommen. Die preussische Regierung hat die Sache selbst erschwert, indem sie der einen Partei, dem hauptsächlich in Preußen vertretenen Kriegerbunde, die Rechte einer juristischen Person verlieh, gerade als die Einigungsarbeit in vollem Gange war. Jetzt nun hat, wie die „Weiser Zeitung“ berichtet, der frühere Präsident des Bundes, Blant, geheime Schriftstücke des Bundesvorstandes veröffentlicht, welche darthun, daß derselbe heimlich gegen die Einigung operirt hat. Es hat darüber energische Erörterungen in den Kriegervereinen gegeben, deren Resultat war, daß man erkannt hat, die angestrebte Einigung sei auf dem Wege der Frankfurter Beschlüsse nicht zu erreichen. Man beabsichtigt demnach, einen neuen Abgeordneten in Eisenach zu berufen. Die Festigung der Landesverbände macht unterdessen stetige Fortschritte, zumal die Landesherren überall, namentlich in Bayern, Württemberg und Sachsen das Protektorat führen. Man kann schon jetzt als gewiß annehmen, daß aus einer Einigung aller deutschen Kriegervereine unter dem Protektorate des Kaisers nichts wird.

Dieselbe Schwindlerin, welche hier und in

Basewall Verführer verübte, indem sie unter falschem Namen auftrat und unter dem Vorgeben, sie wolle ein Kind in Pflege geben, verschiedenen Personen Geld und Kleidungsstücke abzwand, scheint dieses Geschäft mit bestem Erfolge weiter zu treiben. Am 28. v. M. kam sie unter dem Namen „Anna Müller“ zu dem Schornsteinfeger Grimm in Penkun; sie gab an, aus Carolinenhof gebürtig und auf dem Gut in Grünow in Dienst zu sein. Sodann begann sie nun ihre alte Schwindelgeschichte von dem Pflegekind zu erzählen und trotz den vielen bereits ergangenen Warnungen in der Presse gelang es ihr, auf diese Weise den G. zur Hergabe von Geld und Kleidungsstücken im Werthe von 155 M. zu bewegen.

Mit nächster Woche werden die bestrenommierten dänischen Passagier-Dampfer „Dronning Lovisa“ und „Aarhus“, von der deutschen und dänischen Postverwaltung mit der Briefbeförderung betraut, ihre regelmäßigen Fahrten zwischen Stettin-Kopenhagen-Gothenburg-Christiania, laut in heutiger Nummer ansonstigen Jahrbuch, aufnehmen. Beide Schiffe sind auf's Elegante und Bequemste für Passagiere mit besonderem Speisefalons und vielen Separat Kabinen eingerichtet, und empfehlen wir namentlich einen Besuch der „Dronning Lovisa“, wohl des größten, schönsten und schnellsten Passagier-Dampfers, welcher bisher auf unsern Hafen in Fahrt gesetzt ist. Kapitän und Mannschaft sprechen Deutsch und ist die Besichtigung der Schiffe jeder Zeit gestattet.

Greifenberg, 5. März. Heute Vormittag 2½ Uhr traf der Direktor der Alt-Damm-Kolberger Eisenbahn, Herr v. Haffelberg, in Begleitung des Abtheilungsbeamten Schirmer per Ertrag hier ein, um den Bahnhof und seine Anlagen zu inspizieren. Nach einem Aufenthalt von 2 Stunden ging der Zug mit den Herren wieder nach Damm zurück. Wir hoffen nun, daß in den nächsten Tagen die Eröffnung des Personenverkehrs stattfinden wird.

J. Bülow, 4. März. Am 12. März e. wird der Bänder Männergesangsverein unter Direction des Herrn Lehrers Barlow in dem Saale von W. Hoffmann zum Besten der Kasse des hiesigen Frauenvereins ein Konzert geben. Zum Vortrage kommen unter Anderm einige auf dem Nummernburger Gesangsverein mit großem Beifall aufgenommene Lieder. Zur Abwechslung wird die Kapelle des Herrn Hof einige Konzert-Pièces vortragen. Wir glauben behaupten zu dürfen, daß den Besuchern ein recht genussreicher Abend verschafft werden wird.

Kunst und Literatur.

Wallroth's Klassiker-Bibliothek, herausgegeben von W. Lange und R. Dejer, wird in 52 Bänden die Meisterwerke von Andersen, Björnson, Börne, Bürger, Chamisso, Gaudy, Göthe, Hauff, Herder, E. T. A. Hoffmann, Jean Paul, Kleist, Körner, Lenau, Lessing, Müllers, Schiller, Schlegel, Legner, Weber (Demofrit) bringen.

Die Werke sind durchweg in neuer (Pottlamer'scher) Orthographie gedruckt.

Eine stattliche Reihe müssen die 52 künstlerisch ausgestatteten Bände nach ihrer Vollendung bilden. Möge es dem Verleger gelingen, die großen Kosten des Unternehmens und die darauf reichlich verwandte Mühe belohnt zu sehen. [43]

Bemerktes.

Herr Oswald Rier, der Inhaber der Aux Caves de France, veranstaltet seit einiger Zeit in seinem Berliner Hauptgeschäfte, Wallstraße 25, Konzerte der Zithervirtuosen Gebrüder Clousen, und trotzdem für dieselben kein Entree erhoben wird, liefert Herr Rier doch noch 5 Prozent der Vereinnahme an die Armen ab. Ein Beweis, wie lebhaft die Konzerte besucht werden, liefert die Thatsache, daß Herr Rier bereits nach 2 Tagen 100 Mark der Armen-Direktion zufließen konnte und wird er auch ferner, so lange die Konzerte dauern, diese Unterstützung den bedürftigsten Armen Berlins zu Theil werden lassen. Jedenfalls ein edler Zug eines Geschäftsmannes.

Ein entsetzliches Drama spielte sich jüngst in dem russischen Dorfe Grinsko (Gouvernement Kremen) ab. Das 24jährige Bauernmädchen Susrofina Scherwetnik erschlug mit einem Schreien vor den Augen ihrer verheiratheten Schwester ihre Eltern. Um ihre Kinder zu retten, floh die Schwägerin zu den Nachbarn und rief um Hülfe. Die Herbeileitenden fanden die schrecklich verstümmelten Leichen in ihrem Blute schwimmend mit zerhackten Schädeln daliegen. Susrofina saß ruhig an ihrem Plache hinter dem Ofen. Sie leidet schon seit sieben Jahren an Wahnsinns-Anfällen und hatte die That während eines solchen Anfalls vollbracht.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 5. März. Der Berliner Korrespondent der offiziellen „Montagenerne“ schreibt: „Die Annahme, die angekündigte Reise des Grafen Haffelberg nach Rom bezwecke, die Bemühungen Schöner's zur Herstellung des guten Einverständnisses mit der Kurie zu unterstützen, sei ein Irrthum. Schöner bedürfte keines Sekundanten. Die Reise Haffelberg's dürfte eher mit den Gerüchten zusammenhängen, welche besagen, daß sein Verbleiben im auswärtigen Amte nicht mehr von langer Dauer sein und er auf seinen früheren Posten nach Konstantinopel zurückkehren werde. Die Ursache soll in des Grafen Vermögens-Verhältnissen liegen.“

Wien, 5. März. (D. M. Bl.) In hiesigen Regierungskreisen tritt neuerdings die Befürchtung stärker zu Tage, Schöner werde der ihm ge-

bührenden Strafe durch die Hiesige Signatur entgehen. Die letzte Haffelberg-Rede, deren abschließliche Beifriedenlichkeit sehr bemerkt wurde, veranlaßte auf's Neue erheblich.

Die Lage der ägyptischen Frage hat sich, entgegen den Berichten französischer Blätter, in den letzten Tagen nicht verschlechtert, so daß eine türkische Intervention keineswegs erforderlich scheint. Jedenfalls ist es völlig unrichtig, daß irgend welche diesbezügliche Verhandlungen zwischen den Mächten stattgefunden haben.

Während der Ausrüstung in der Herzoginina sichtlich an Kraft nachläßt, treten die Insurgenten in Süddalmatien und der Krivossia wieder häufiger hervor.

Der Einfließen der Proben (unweit Teplich) ist eingeleitet; vierzig Menschen sind verunglückt; vier Leichen wurden bereits zu Tage gefördert.

Paris, 5. März. (D. M. Bl.) Ein vom „Figaro“ öffentlich desavouirter Agent, Namens Leguer, welcher sich bei verschiedenen Bankhäusern als Redakteur präsentirt hatte und ehemals in der Segerei des „Figaro“ beschäftigt war, überfiel gestern auf dem Boulevard vor dem „Café Richer“ den Redaktions-Sekretär des „Figaro“, den auch in Berlin bekannten Herrn Breibler, und stülpte ihm ein nicht näher zu bestimmendes Gefäß mit Urin auf den Kopf. Breibler flüchtete in das Café, um sich zu reinigen. Leguer hatte sich durch eine Notiz im „Figaro“ beleidigt gefühlt und wollte sich dafür rächen, daß ihm die Aufnahme einer Berichtigung verweigert worden war. Ganz Paris ist heute voll von diesem Skandal.

Pa 18, 4. März. Die Kammer der Deputirten nahm den Gesetzentwurf der Regierung, welcher den Municipalitäten die Wahlen der Maires zuweist, an und lehnte das Amendement der äußersten Linken ab, welches dahin ging, daß die Wahl eines Maires von Paris in gleicher Weise erfolgen solle, wie in den anderen Städten. Die Kammer wird am Dienstag den Antrag des radikalen Deputirten Boyset auf Aufhebung des Konkordats, und am Donnerstag die Interpellation der äußersten Linken beraten, welche der Regierung einen Vorwurf daraus macht, daß sie anlässlich der Arbeits-Einstellung in Befestigung Truppen dorthin geschickt habe.

Paris, 4. März. Einer Depesche aus Kairo vom heutigen Tage zufolge sind die Nachrichten englischer Journale, von dem bevorstehenden Ausbruch einer Miasmatheie unbegründet.

London, 4. März. Der bekannte Luftschiffer Simmons ist heute Vormittag mit dem Obersten Bruce von Canterbury in einem Ballon aufgestiegen, um über den Kanal zu fliegen. Heute Nachmittag ging der Ballon zehn Meilen von Dover entfernt ins Meer nieder. Ungünstige Winde hatten die Luftschiffer genöthigt, den Ballon herabzulassen. Simmons und Bruce wurden sammt dem Ballon von dem aus Calais kommenden Postdampfer nach Dover gebracht.

London, 5. Februar. Gestern fand hier der Feier der friedlichen Abtretung Thessaliens ein Banket des griechischen Komitees statt, welchem Lord Rosebery, Präsident. Der Earl of Shaftesbury trank auf das Wohl des Königs von Griechenland. In seiner Erwiderung betonte der griechische Gesandte das Gefühl unauflöslicher Dankbarkeit, welche das griechische Volk für England empfinde. Rosebery trank auf die Wohlfahrt Griechenlands und sprach die Hoffnung aus, in demselben stets die Intelligenz, den Frieden und die Wohlfahrt herzustellen zu sehen.

Petersburg, 5. März. Der großbritannische Botschafter empfing gestern anlässlich des Attentates auf die Königin Viktorie die Beileids-Bezeugungen der Mitglieder des diplomatischen Korps, sowie zahlreicher hochgeachteter Persönlichkeiten.

Deutscher Zeitungen zufolge hat die dortige slavische Gesellschaft „Gyll und Methobius“, um ihre Sympathien für die ausländischen Krivossianer und Herzogininer zu bezeugen, den bekannten Führer der Herzogininer, Stojan Karatschew, einstimmig zu ihrem Ehrenmitglied ernannt. Ferner wurde ein Besuch an die Regierung beschlossen, die Sammlung von Unterstützungsgeldern für die Familien der nach Montenegro geflüchteten Krivossianer und Herzogininer zu erlauben. Die Generale Gurko und Stobelew wurden gleichfalls zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Petersburg, 5. März. (D. M. Bl.) General Stobelew ist heute Vormittag um 11 Uhr hier eingetroffen. Auf dem Perron waren ca. 80 Menschen, darunter ungefähr 15 Offiziere und alle Korrespondenten der auswärtigen Zeitungen anwesend. Draußen vor dem Bahnhofe hatten mehrere hundert Menschen, welche den General beim Beiragen der Equipage mit Hurrah begrüßten. Der General dankte nach allen Seiten durch Abnehmen der Mütze. Die kriegerische Stimmung der Pan-slavisten ist im Wachen.

Der „Golos“ eifert in seinem heutigen Leitartikel gegen die monopolartige Begünstigung jener Zeitungen, welche die Richtung der pan-slavistischen und ultramontanen „Moscowski-Webomosti“ verfolgen; über fast alle Blätter, welche im anderen Sinne wirken, sei das Interdikt verhängt.

Der „Regierungsbote“ enthält in seiner heutigen Nummer einen kurzen summarischen Bericht über den Prozess Trigonia und Genossen, bestehend aus Auszügen aus den Anklageakten, sowie dem vollen Urtheil. Die Gerichts-Verhandlungen selbst bleiben unveröffentlicht.

Briefkasten.

Lehrer S. in R. Wir können Ihnen leider keine Auskunft erteilen.

Im Banne der Schmach.

Roman aus dem Englischen, frei bearbeitet

1882

Hermine Frankenstein.

Das Haus, welches die Flüchtlinge suchten, war Nr. 9, und trug den Namen „Rosenvilla.“ Sie hatten es bald erreicht und Melcombe zog heftig an dem Glockenzug. Bald darauf wurden Schritte drinnen hörbar, der Kiesel wurde hinwärtig zurückgeschoben und die Gartentür vorsichtig eine Spalte weit geöffnet, während ein Gesicht spähend hinausklickte.

„Ich bin's, Elsbeth,“ sagte die alte Dienerin ungeduldig. „Öffnen Sie uns die Thür, und lassen Sie uns doch nicht so lange hier im Regen stehen.“

Diese Worte verhallten ihre Wirkung nicht. Die Thür wurde geöffnet und die Dienerin lud sie ein, einzutreten. Sie folgten ihr; das Gartentür wurde wieder versperrt und verriegelt und die Dienerin führte die Ankömmlinge ins Haus.

Ein kleiner netter Hausflur wurde durchschritten und die Besucher wurden in ein freundliches Zimmer geführt, das von einer Lampe hell erleuchtet war. Tadellose Nettigkeit herrschte in demselben. Die Fenster waren mit grünen Jalousien versehen, und in dem Kamin brannte ein helles Feuer.

Die Ankömmlinge hatten sich kaum etwas in dem Zimmer umgesehen, als Mrs. Douglas, die Hauswirthin, eintrat.

Sie war eine älliche Frau mit grauen Haaren und aus ihren Zügen sprachen Verstand und Güte.

Elsbeth stellte ihre Landsmännin Dolores und Mr. Melcombe vor und der Letztere wurde von Mrs. Douglas mit besonderer Ehrerbietigkeit empfangen.

„Ich erinnere mich sehr gut an Mr. Melcombe,“ rief sie erfreut aus. „Er ist Miß Kingstone's Großnichte und war zu ihrem Erben bestimmt. Ich

war vor vielen Jahren Dienstin in Schloß Ringstone, Mr. Melcombe, und ich habe so manches Trübsal von Ihnen bekommen; oh, ich erinnere mich sehr gut an Sie, Herr. Es ist ein seltsames Glück, daß Sie hierherführt und ich bin sehr froh, Sie zu sehen!“

Melcombe schüttelte ihr die Hände, ganz entzückt, daß ihm der Zufall so behülfslich war. Er erinnerte sich sehr wohl an Mrs. Douglas und er wußte, daß er ihre Mithilfe zur Förderung seiner Interessen sehr leicht gewinnen konnte. Wenn er ganz London durchsucht hätte, hätte er kein passenderes Asyl für Dolores finden können — keinen Platz, der seinen Zwecken besser dienlich sein konnte.

„Lord St. Maur und Sir Basil werden sie suchen,“ dachte er, „aber hier werden sie sie niemals finden. Sie ist vollständig verloren für sie — so verloren, als ob sie todt und begraben wäre.“

Die alte Elsbeth nahm jetzt die Aufmerksamkeit ihrer Landsmännin in Anspruch.

„Meine junge Herrin ist müde,“ sagte sie. „Ist ihr Zimmer in Bereitschaft? Wir wollen gleich hinaufgehen.“

„Das Zimmer ist schon seit dem Morgen fertig,“ sagte Mrs. Douglas. „Folgen Sie mir, ich werde Sie hinaufführen.“

Sie ging die Stiege hinauf und die Ankömmlinge folgten.

Die für Dolores vorbereiteten Zimmer waren im zweiten Stock und bestanden aus einem großen, schönen Empfangszimmer, an welches ein kleines Schlafzimmer stieß, welches wieder mit einem kleinen, für Elsbeth bestimmten Schlafzimmerschen in Verbindung stand.

Die Zimmer waren wohl einfach, aber sehr nett und hübsch möblirt; in dem glänzend polirten Kamin brannte ein behaglich erwärmendes Feuer und der Theesessel summt über der Spiritusflamme. Ein Tischchen war in die Nähe des Kamins gerückt und mit einem schimmernd weißen Tuche und rothem PorzellanGeschirre einladend gedeckt.

Das Zimmer sah heimlich und einladend aus, und Dolores legte Hut und Mantel ab, indem sich ihre Betrübnis bedeutend erleichterte.

Mrs. Douglas leuchtete mit der Lampe, die auf dem Tische stand, im ganzen Zimmer umher und auch in das Nebenzimmer hinein.

„Dies ist Miß Wynn's Schlafzimmer,“ sagte sie. „Die Fenster geben nach rückwärts; doch da das Zimmer den ganzen Tag nicht benutzt wird, liegt nichts an der Aussicht. Das Zimmer hat sehr gute, frische Luft und das ist die Hauptsache.“

Dolores sah, daß auch dieses Zimmer einfach und nett eingerichtet war, und die tadellose Reinlichkeit, die allenthalben herrschte, veranlaßte sie, ihre Befriedigung über Alles auszusprechen.

„Ich habe ein kleines Abendessen für Sie vorbereitet, Miß,“ sagte die Hauswirthin, die Lampe wieder auf den Tisch des Empfangszimmers stellend.

„Wenn es Mr. Melcombe gefällig wäre, zu bleiben, wäre es ganz genug für drei Personen. Die Nacht ist so kalt und naß, daß ihm eine Tasse Thee gewiß angenehm wäre,“ fügte sie hinzu, indem ihre Vorliebe für ihren ehemaligen „hungen Herrn“ sie verlockte, die Grenzen dessen, was ihr als Dolores' Hauswirthin gestattet war, zu überschreiten.

„Das heißt,“ fügte sie sich besinnend hinzu, „wenn Miß Wynn nichts dagegen hat!“

„Mr. Melcombe soll als Ihr Gast den Thee mit uns nehmen, Mrs. Douglas,“ sagte Dolores, mit seinem Takte dieses Dilemma lösend. „Ich kann keinen Herrn bewirthen; Sie aber können es. Wir sind heute Abend Alle Ihre Gäste.“

Mrs. Douglas läutete und gab ihrer Dienerin, als diese erschien, einige Aufträge. Es wurde noch ein Kousset zurecht gemacht. Der Thee wurde bereitet und von unten köstlich duftender Braten und geröstete Schnittchen heraufgebracht. Elsbeth mußte am Tische Platz nehmen und Mrs. Douglas bediente ihre Gäste.

Für Melcombe, der in das schöne Mädchen an seiner Seite wahrhaftig verliebt und entschlossen war, durch sie auch Rang, Macht und Reichthum zu gewinnen, war diese Mahlzeit ein wahres Fest.

Er verweilte lange bei derselben, trank mehrere Tassen Thee und bemühte sich so viel als möglich, sich Dolores' angenehm zu machen, was ihm auch theilweise gelang.

Aber wie sehr er auch „zauberte“, immer konnte er doch nicht bleiben. Es wurde spät und er fand endlich auf, um sich zu verabschieden. Auf einen verflohenen Blick begleitete ihn Dolores in das Vorhaus hinaus.

„Ich schrieb heute an Miß Earle von Ihrem bevorstehenden Aufenthaltswechsel,“ sagte er, „und versicherte sie, daß Sie in dem Hause von Elsbeth's alter Freundin vollständig sicher sein werden. Sie wird Ihnen daher nicht nach St. Maur Hause schreiben. Ich bat Miß Earle, durch mich an Sie zu schreiben, und will Ihnen ihren Brief bringen, sobald einer ankommt.“

Dolores sprach ihm ihren Dank aus.

„Ich rathe Ihnen, sich vorläufig so ruhig als möglich zu halten,“ fuhr Melcombe fort, „und nicht unvorschießt auszugehen, denn man wird Sie allenthalben mit großem Eifer suchen. Rathen Sie Elsbeth, im Hause zu bleiben. Ich will, Sie von den Vorgängen in St. Maur Hause verständigen, und werde mir morgen Abend das Vergnügen machen, Sie zu besuchen, um Sie von Allem in Kenntniß zu setzen.“

Er sagte ihr mit einer tiefen, ehrerbietigen Verbeugung gute Nacht und ging die Stiege hinab, während Dolores auf ihr Zimmer zurückkehrte. Während ihrer kurzen Abwesenheit hatte Mrs. Douglas gegen Elsbeth ihre Bewunderung für Miß Wynn ausgesprochen und hatte sich erkundigt, ob Melcombe nicht ihr Freier wäre.

Darauf hatte Elsbeth beiseite geantwortet und die Hoffnung ausgesprochen, daß ihre junge Herrin Melcombe einmal heirathen werde.

Denn trotz Miß Kingstone's Anklagen hatte Elsbeth Melcombe doch nie für Denjenigen gehalten, der ihrer Herrin nach dem Leben getrachtet hatte, und wünschte, daß er durch eine Heirath mit Dolores wenigstens einen Theil des ihm ungerecht vorenthaltenen Lebens zuriückhalte.

Als Dolores auf ihr Zimmer zurückkehrte, ordnete sie alles Geschäftliche mit Mrs. Douglas und bezahlte die Miete für einen Monat voraus. Der Tisch wurde dann abgeräumt, und Mrs. Douglas entfernte sich für die Nacht.

Börsen-Berichte.

Stettin, 4. März. Wetter schön. Therm. + 8° R. Barom. 28". Wind S.O.

Weizen unverändert, per 1000 Mgr. loco gelb. 210—221 bez., geringer 184—198 bez., weißer 212—222 bez., per April-Mai 220,5—221 bez., per Mai-Juni 220—220,5 bez., per Juli-August do.

Roggen unverändert, per 1000 Mgr. loco inf. 159—162 bez., per April-Mai 161,5 bez., per Mai-Juni 160—161 bez., per September-Oktober 157 bez.

Gerste mittl., per 1000 Mgr. loco Futter 129—135 bez., Bran 150—160 bez.

Hafer ruhig, per 1000 Mgr. loco inf. 138—145 bez., feinst 150 bez.

Winterweizen wenig verändert, per 1000 Mgr. loco per April-Mai 264 Bf., per September-Oktober 263 bez.

Rübsöl unverändert, per 100 Mgr. loco bei Rl. Riff ohne Faß 57 Bf., per März 55,75 Bf., per April-Mai 55,75 bez., per September-Oktober 56,75 Bf.

Spiritus etwas niedriger, per 10.000 Liter 1/2 loco ohne Faß 44,5 bez., per März 45,5 nom., per April-Mai 46,6—46,8 bez., Bf. u. Gd., per Mai-Juni 47,3 Bf. u. Gd., per Juni-Juli 48 Bf. u. Gd., per Juli-August 48,7 Bf. u. Gd., per August-September 49,2 Bf. u. Gd., per September 50 bez.

Sandmarkt.

Weizen 200—218, Roggen 164—170, Gerste 150—160, Hafer 150—160, Erbsen 170—195, Kartoffeln 30—42, Stroh 42—45, Heu 3—3,5.

Stettin, den 4. März 1882

Stadtverordneten-Sitzung.

Am Dienstag, den 7. d. Mts., Nachmittags 5 1/2 Uhr. Öffentliche Sitzung.

Tagesordnung:

Vorlage, betreffend die Reorganisation der Magistrats-Mitglieder-Witwen-Kasse. — Anträge, betreffend die Theilung der 21., 22. und 24. Armen-Kommission und die Neubildung der 27. und 28. Armen-Kommission. — Wahl von 3 Mitgliedern der 9. Schul-Kommission und des Vorstehers für den bisherigen 5. Leichen 11. Stadt-Bezirk. — Bewilligung von 17760 Mk. zur Herstellung einer Futtermauer mit Freitreppe auf der Südseite des Jolebi-Schloßplatzes und zu Entwässerungs- und Abflugsanlagen auf demselben mit Zeichnung. — Zuschlagsertheilung zu dem Verkauft der 1888/86 qm großn Baufelle an der Ecke der Deutschen- und Schornhorststraße für 10 Mk. 70 Pf. pro Quadratmeter. — Herabsetzung des Zinsfußes von 5 auf 4 1/2 pSt für ein Hypothek-Kapital. — Bericht der Rechnungs-Abnahme-Kommission über die Prüfung der Jahresrechnungen der Feuer-Sozialitäts-Kasse pro 1881, der Johannisloster-Kasse und Sankt-Georgs-Kasse pro 1880/81, der Beantwortung der gegen die Sankt-Stolte-Stiftsassenrechnung pro 1880/81 georgenen Notizen und über das Kammereisen-Revisions-Protokoll vom 20. Februar cr. — Zwei Vorkaufsrechtsachen. — Nachbewilligung von 600 Mk. für den Bau des Gewächshauses in den Anlagen und von 400 Mk. an Reise- und Fuhrlosten der Dekonomie-Deputation. — Bewilligung von 500 Mk. zur Verlegung eines Gasleitungsrohrs in der Alleestraße. — Verlängerung des Vertrags über die Verpachtung der Baustellen Nr. 12/14 von Petrihof auf 3 Jahre für die bisherige Pacht von 56 Mk. pro Jahr. — Ein Gesuch, betreffend die Reg. ltr. g des Mannheims in der Petrihofenstraße. — Nachbewilligung von 600 Mk. an Kosten für die Untersuchung der Leichenmittel. — Genehmigung der Aufhebung des Vertrags, betreffend die Vermietung des Grundstücks Sommerendborferstraße Nr. 25. — Zuschlagsertheilung zu der Vermietung der Bäder Nr. 9 und 10 im Baderhause vom 1. April d. Js. ab auf 5 Jahre für 1600 Mk. jährliche Miete. — Vorlage, betreffend die Herstellung und fernere Unterhaltung der Straßenbreite vorläufig des Fourage-Magazins unterhalb des Rathhauses.

Nichtöffentliche Sitzung.

Eine Untersuchungssache. — Eine Pensionierungsangelegenheit.

Dr. Wolff.

Ein kleines, gut rentirendes Holz- und Kohlenge- schäft ist mit allem Inventar, Schuppen etc. billig zu verkaufen.

Abzufragen unter L. L. 228 in der Exped. d. Bl., Königsstr. 9, erbeten.

NEUE (18.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
Brockhaus' Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis d. Heft 50 Pf.
ABBILDUNGEN UND KARTEN AUF 400 TAFELN U. IM TEXTE.

!! Weiße Gardinen !!

in großartiger Auswahl bis zu den hochelegantesten Tüllgardinen

zu enorm billigen Preisen.

Einzelne Fenster,

sowie einige Partien zurückgesetzter Gardinen ganz besonders billig.

Rouleaux-Stoffe u. Borten, Möbelstoffe jeder Art, bunte Kretonnes zu Gardinen und ganzen Zimmereinrichtungen zu außerordentlich billigen Preisen.

Gebrüder Aren,

Breitestr. 33.

Rheinischer Trauben-Brust-Honig
Fl. 1, 1 1/2 und 3 Mark.
Vorzügl. Haus-, G-nuss- u. Heilmittel gegen Husten, Katarrh Hals, Brustschmerzen, Engbrüstigkeit, Lungenleiden viel tausendfach bewährt. Zu haben unter Garantie der Echtheit in Stettin in der königl. Hof- u. Garnison-Apotheke, Schuhstrasse, in Pyritz G. Monath, in Belgard Apoth. G. Maass.

Ia. Apfel-Gelée, extrafein, garantiert rein, per Ko. nur 1 Mk. in Büchsen, Glas- u. Steinöpfen und Fäßchen. Rostendg. v. 4 rein. 4,5 Ko. netto 5 Mk. 50 Pf. franko gegen Nachnahme. Ausführl. Preis-Courant und Proben zu Diensten.
W. Klein, Neustirchen, Kreis Solingen.

Verpachtung eines Lagerplatzes.

Der sogenannte Schloßplatz, rechts an der nach Alt-Damm führenden Chaussee und dem Vorfluth-Kanale belegen, 9 Mr. groß, soll zur beliebigen Benutzung vom 1. April d. J. ab auf 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Zur Entgegennahme der Gebote freit

Mittwoch, den 8. März d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

ein Termin an, zu welchem wir mit dem Bemerken einladen, daß

1. die Taxe 50 Mk. beträgt und

2. die Miete pränumerando zu entrichten ist.

Die Dekonomie-Deputation.

Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Die Aktionäre der Preussischen National-Versicherungs-Gesellschaft werden in Gemäßheit des § 29 des revidirten Statuts zu der am

5 April cr. Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Börsengebäude abzuhaltenden 37ten ordentlichen General-Versammlung hiemit eingeladen.

In derselben findet die Neuwahl eines Direktors gemäß § 10 des Statuts statt.

Die Stimmenten werden gegen Legitimation im Bureau der Gesellschaft, große Oberstraße Nr. 7, am 3. und 4 April cr. verabfolgt und nur ausnahmsweise an fremde zureichende Aktionäre noch am Morgen vor der General-Versammlung im Börsengebäude aus- gegeben.

Der gedruckte Rechnungs-Abchluss pro 1881 ist vom 22. März cr. ab auf unserem Bureau entgegen zu nehmen.

Stettin, den 4. März 1882.

Der Verwaltungsrath der Preussischen National-Versicherungs-Gesellschaft.

Ferd. Brumm. Bartels. Albert Schlutow. C. Meister. Theune.

Verein für Handlungs-Commis

von **1858**

in Hamburg.

Monat Februar 1882.

122 Bewerber, nämlich 106 Mitglieder und 16 Lehrlinge wurden placirt.

284 Aufträge, davon 25 für Lehrlinge blieben ultimo schwebend.

1931 Mitglieder und Lehrlinge blieben ultimo als Bewerber notirt.

Jeder Fettleibige

findet ohne eigentliche Kur, Babereie und Verunsicherung brüchlich durch unser neuestes, **thatsächlich erfolgreichstes Verfahren** zur Auflösung des Fettes (Machnahme 15—40 Pfd.) **absolut schmerzlos und vollständig gefahrlos** Gölle. **J. Mensler-Maubach,** Analyst-Director in Baden-Baden. Prospekte gratis und franko.

Gartenverpachtung.

Ich beabsichtige meinen Garten in Hüllberg mit schönen Obbäumen und Wohnung auf mehrere Jahre zu verpachten.
J. A. Salfeld, Hüllbergstr. 51.

Stadt-Theater.

Das Gastspiel des Hrn. **Kathi Frank** beginnt eingetretener Hindernisse wegen morgen, Dienstag, und haben die für heute gelbsten Wilses für morgen Gültigkeit.

Deute, Montag, den 6. März, zum 5. Male:

Carmen.

Ballet.

Die Dutzendbilletts haben mit 50 S. Aufzahlung Gültigkeit.

„Es ist ganz heimlich hier, Elisabeth, sagte das junge Mädchen, sich vor den Kamin setzend. „Ich bin auch Thierhalter sehr froh, daß wir hier bei Ihrer Freundin sind, mit der Sie von Ihrer Heimat und Ihren Bekannten sprechen können.“

„Ja, ich kenne Jane Douglas schon seit vielen Jahren und wir sind bei ihr sehr gut aufgehoben. Miss Dolly. Ich sagte ihr, daß Sie Ihren Aufenthalt hier streng geheim halten wollen, und Sie können sich auf ihr Stillhalten verlassen. Wenn Lord St. Mann morgen vor ihre Thüre käme und ihr zehn Pfund für eine Kunde von Ihnen böte, sie würde ihn samt seinem Gelde abweisen und Sie nicht verrathen. Sie ist eine treue Seele, meine Freundin Jane Douglas.“

Elisabeth nahm die Lampe in die Hand und besichtigte die Zimmer ganz genau. Die Beschäftigung fiel zu ihrer vollkommenen Zufriedenheit aus und als sie wieder in das Empfangszimmer zurückkehrte, fing sie an, sich mit Dolores' Nachmittags zu beschäftigen. Sie kämmte und büstete die üppigen Massen der glänzenden Haare und plauderte dabei von Miss Kingston, ihrer verstorbenen Herrin, von Mr. Melcombe und von der Zukunft.

„Ich habe bis jetzt noch nicht viel an die Zukunft gedacht, Elisabeth,“ sagte Dolores. „Nach

einiger Zeit will ich mich nach irgend einer Beschäftigung umsehen; aber wir wollen uns nicht trennen, Elisabeth, wenn es sich vermeiden läßt.“

„Ja, wir wollen beisammen bleiben. Ach, es ist doch ewig schade, daß Miss Joe's Geld weiter Ihnen noch Mr. Melcombe irgend welchen Nutzen bringen kann!“ schrie die alte Elisabeth. „Oh, Miss Dolly, können Sie nicht sehen, daß er den Boden vergiftet, den Sie betreten. Er ist selbst wohlhabend. Er kann Sie wie eine Dame halten, wie es Ihnen gebührt. Wenn Sie seine Bewerbung nur begünstigen wollten, Miss Dolly, könnte er Ihnen ein schönes Heim bieten, mit Dienerschaften Ihnen aufwarten und Sie könnten behaglich und im Ueberflusse leben. Sie können nicht immer ein solches Klosterleben führen, wie bisher. Liebe Miss Dolly, hören Sie die Rathschläge einer alten Frau, die Sie unaussprechlich liebt!“

„Man würde glauben, daß Alles nur davon abhängt, daß ich Mr. Melcombe heirathe,“ sagte Dolores nachdenklich. „Alles drängt mich in diese Richtung. Kann es denn sein, daß er mein Geschick in Händen hält? Ich liebe ihn nicht, Elisabeth. Ich glaube nicht, daß mich irgend Jemand je überreden kann, ihn zu heirathen, denn ich würde lieber sterben, als einen Mann heirathen, den ich nicht liebe. Sprechen Sie mir nicht wieder von

ihm, sonst werde ich seines Namens überdrüssig. Was kann der Grund sein, daß Alles in mich dringt, ihn zu heirathen?“

Sie entledigte sich langsam und ging zu Bette. Elisabeth folgte ihrem Beispiele. Als die alte Dienerin durch ihre tiefen Athembügel verrieth, daß sie in festem Schlafe lag, schlüpfte Dolores aus ihrem Bette, kniete vor demselben nieder und betete lange stille für sich. Dann hüllte sie sich in einen Schlafrock, ging in ihr Empfangszimmer hinaus und leuchtete sich in einen Lehnstuhl vor dem Kamin und starrte dann in das verglimmende Kohlenfeuer, als wolle sie aus demselben die Lösung ihres Lebensräthsels herauslesen.

„Es ist Alles ein furchtbares Wiesel,“ sagte sie für sich. „Mein Leben ist ein Räthsel, welches ich nicht lösen kann. Ich werde weder Lord St. Mann noch Bassil je wieder sehen. Ich fange heute Abend ein neues Leben an. Von nun an will ich nur für meine arme, schwer arbeitende Mutter leben. Ich werde sie veranlassen, ihre Stellung so schnell als möglich aufzugeben. Ich will für sie arbeiten; will wollen zusammenhalten und einander immer mehr und mehr lieben. Sie soll Trost in mir finden. Aber selbst sie schien mir zu rathen, daß ich Mr. Melcombe heirathen soll. Ich habe ein seltsames Vorgefühl, daß ich zu einer Heirath

mit Gifford Melcombe getrieben werde — indem ich seinen Ansprüchen widerstehe, ich werde das Geschick anklagen. Ah, wenn dem so wäre würde ich am liebsten heute Nacht sterben. Es kann, es soll, es wird nicht sein!“ fügte sie leidenschaftlichem Proteste hinzu. „Nichts — kann mich zwingen, ihn zu heirathen!“

„Ach, unsere arme Dolores konnte nicht in Zukunft leben!“

Achtunddreißigstes Kapitel.

Die Luft zwischen den Gatten erweiterte sich. Lord Glenmorris hatte sich von dem Gattin, innerhalb dessen die unschuldige Zusammenkunft zwischen Mutter und Tochter stattgefunden hatte, mit einem Herzen voll Verzweiflung Bitterkeit abgewandt.

Die Dienerin hatte ihn versichert, daß Melcombe in dem Hause habe. Die Begegnung, Dolores hatte er nicht weiter beachtet. Wie ihm auch der Gedanke kommen, daß das junge Mädchen, das er so flüchtig angesehen hatte, Begegnung mit seiner Gattin gehabt habe.

(Fortsetzung folgt.)

Passagier-Dampfschiffahrt

nach

Kopenhagen — Christiania.

Al. Postdampfer „Dronning Lovisa“.

Abgang von Stettin	jeden Dienstag, 2 Uhr Nachm.
Kopenhagen	Mittwoch Nachm.
Ankunft in Christiania	Donnerstag Nachm.
Abgang von Christiania	Sonntags Morgen
Kopenhagen	Sonntag Nachm.
Ankunft in Stettin	Montag Morgen.

Nach

Kopenhagen — Gothenburg.

Al. Postdampfer „Aarhus“.

Abgang von Stettin	jeden Freitag 2 Uhr Nachm.
Kopenhagen	Sonntags Nachm.
Ankunft in Gothenburg	Sonntag Morgen
Abgang von Gothenburg	Montag Nachm.
Kopenhagen	Dienstag Nachm.
Ankunft in Stettin	Mittwoch Morgen.

Hofrichter & Mahn.

Internationales

Patent-Bureau

Alfred Lorentz, Berlin S.W.

Besorgung u. Verwerfung von Patenten in allen Ländern. Auskunft über jede Patentangelegenheit. Prospekte gratis.

Für Sprach- und Zahnleidende.

Stotternde, die beim Singen nicht auslösen, werden in meiner Anstalt naturgemäß sicher geheilt. Sprachleidende in jedem Alter, von 6-50 Jahren, können sich zur neuen Methode wenden. Heilung wird garantiert. Zahnoperationen schmerzlos ausgeführt werden mit Anwendung meines neuen Apparates ohne Chloroform u. Lachgas.

Gebisse werden in 4-6 Stunden eingeseht. Günstigen und Haltbarkeit wird garantiert (Wurzeln brauchen nicht ausgezogen zu werden). Reparaturen an zerbrochenen Gebissen in 2 Stunden, dauerhaft. Plombiren, Perforiren (schmerzlos).

Spezialheil-Anstalt u. Zahn-Klinik

Kohlmarkt 15, II.

Scheffler, Spracharzt u. Dentist.

Um gänzlich zu räumen

verkauft ich meine gut und dauerhaft gearbeiteten Deismalwagen von 1-50 Ctr. Tragkraft, sowie Sackkarren, Mauerer, Latte, Klinker und Sattler-Hämmer, Schrauben, Stangen und Stellmacherbohrer, Balken, Schmalz, Reis- und Mehlfächer, Holz- und Stahl-Haken, Klappen mit Bohrer und Boden, Ankeren, Klinkenbleche, 1 Drehbank, 4 L., 1 Schnellbohrmaschine, 2 Ventilatoren, Blechscheren und gebrauchte Werkzeuge für Schlosser zu äußerst billigen Preisen.

L. Grubert's Wwe., gr. Oberstr. 2.

Zwei elegante, hellbraune Doppel-Panzer, gut eingefahren, 155 cm groß, 6-7 Jahre alt, recht kompletter. Gefährlich und preiswerth zu verkaufen. Adressen unter A. B. 100 an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erdten.

Spätklee

in ganz vorzüglicher Qualität, ohne Seide, empfiehlt und sendet Proben franco

W. Ruhemann

in Rulm, Westpreußen.

Ausverkauf

von Betten, Bettfedern u. Decken zu jedem annehmbaren Preis.

Gründerstr. 16-18. Max Hildebrand, Berlin, 18-19.

!!Orientalische Rosenmilch!!

ärztlich empfohlen, zur Erhaltung einer blendend weichen Haut, entfernt Mitesser, braune und Pockenkecke, Sommerprossen, wie auch die Falten des Alters; in Flac. à 2 M. Depot bei Th. Pöe in Stettin, Breitestraße 60.

Oelfarben-Druck-Gemälde

vorzüglich, des Oelgemälden täusch. ähnl., n. berühmte Meistern, lief. d. Oelfarben-Druck-Verein Concordia, Berlin, Brüderstr. 34. Illustr. Kataloge z. Ansicht fco.

Der Eingang

sämmtlicher Neuheiten

in

Frühjahrs-Kleiderstoffen

und Besäzen

jeder Art hat begonnen und werden wir durch die ganze Saison stets großartigste Auswahl der neuesten Artikel bei außerordentlich billigsten Preisen bieten. Ebenso empfehlen wir

schwarze Cachemires

in vorzüglichsten Qualitäten zu enorm billigen bedeutend ermäßigten Preisen.

Gebrüder Aren,

Breitestraße 33.

Für Brennereien, Ziegeleien, Brauereien, Zuckerfabriken etc.

empfehlen unsere vorzügliche Heinißgrube Tiefbau in allen Sortirungen in Wagenladungen billigst.

Speier & Dieterich, Breslau.

Kohlen en gros.

Patent!

Rauchverzehrender Einsatz für Zimmeröfen.

Patent!

Neueste Vorrichtung für jeden Kachel-Ofen

zur Ersparung von Heizmaterial bis zu 50 % und Schonung der Oefen mit totaler Rauchverbrennung.

Ohne Schwierigkeit in 2 Stunden einzusetzen und ebenso schnell wieder zu entfernen.

Preis pro Apparat Rmk. 12.

Zu beziehen durch

Schlesisch-Schlesische Kohlenwerke

F. A. Meyer & Comp., S. Trebbiner-Strasse, Berlin, SW.

(Prospekte gratis!) Für auswärtige Interessenten durch alle grösseren Eisenhandlungen zu beziehen.

Magdeburger Goldleisten-Fabrik

C. Erdm. Schoenemann, Magdeburg

Billigste Bezugsquelle. Muster franco und gratis.

Alle zurücktretenden Brüche heilbar.

Das bewährte alte Bruch-Banner, dem seit 40 Jahren Dr. G. H. Schmitt die Vorzüge von diesem Bruch-Banner verdanken, kann jetzt nur durch ungeschickte Nachahmung der Dr. G. H. Schmitt'schen Vorrichtung eines neuen Bruches genügt eine Welle, bei allen über Bruch-Banner ist mehr als eine Welle notwendig. Bezeichnung u. Zeichnung erfolgen freier gratis und franco. Bezeichnung bei Bestellung mit Postmarken zu billigen Preisen.

Dr. G. H. Schmitt, Brucharzt, Gols. St. Appenzel, Schweiz.

Tamarinden-Konserven,

angefertigt in der Stadthofapotheke zu Gotha.

Dieses rein pflanzliche Abführmittel verschafft einen regelmäßigen Stuhlgang ohne Beschädigung des Magens und ohne Reizung der Darmschleimhaut, von ausgezeichneter Wirkung daher gegen alle Leiden, die durch Haul. Verstopfung entstehen. Wohlgeschmeckend in Konfektform, ärztlich geprüft für Kinder und Kranke als ohne jeden nachtheiligen Einfluss empfohlen, dient für Erwachsene 1 Dose, für Kinder 1/2 Dose beim Schlafengehen. Preis a Schachtel 80 Pf.

Zu haben in den meisten Apotheken. Hauptniederlage in der Pelikar-Apotheke zu Stettin, Reisschlagstr. 6.

Berschlungen

Buchstaben, starke Schablonen, die was aushalten und deutlich zum Sticken sind.

A. Schultz, Frau u. Sohn, Daiselst. wird Wäsche ge...

200 Stück leichte Packleinen

(Hessians), für Tapetiere und zu jeder Verpackung sich eignend, um schnell damit zu räumen, 1 Meter breit, zu 21 S. per Meter, bei Abnahme grösserer Posten noch billiger.

Adolph Goldschmidt, Sad-Fabrik, Mönchengladbach, Nr. 4.

Wagenfett.

Eine leistungsfähige Fabrik wünscht zu vertreten

Carl Th. Bergmann, Holbergstraße 30, Kopenhagen.

Dr. Pattison's Gichtwarte,

bestes Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Schenkel-, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gelenks- und Lendenweh.

(H. 222)

Zu Packeten zu 1 M. und halben zu 60 S. bei Fr. Richter, gr. Bollwerkstrasse.

Asthma

Engbrüstigkeit Verschleimung Schlaflosigkeit.

D. Ploenes' Asthma Mittel.

Zu beziehen die Originaldose gegen Einsendung 3 M. von Apotheker Dr. L. Ploenes in Krefeld bei Trier.

Dankeschreiben:

Ich sage Ihnen meinen verbindlichsten Dank das gute Mittel; ich habe 12 Jahre davon ge- und bin jetzt nach kurzer Zeit, Gott sei Dank, geheilt.

Krefeld bei Trier, den 15. Januar 1892.

J. Treubner

Möbel- Wagen.

Möbelwerk

in Stettin zu haben

F. Rütten, Kronenstr.

Ein beirathener Fabrikant von

Gesundheits-Bier,

welches ich bereits in vielen Städten Deutschlands eingeführt, sucht für Stettin und Umgebung einen tüchtigen, soliden Vertreter, welcher sich mit dem Abfüllen des Bieres, dem auf Flaschen befüllen kann. Gefällige Offerten Angabe des Geschäftsbetriebes von ausserhalb der Stadt werden unter 3. 381 durch Annoncen-Expedition von Johannes Neumann in Hamburg.

Suche zum 1. April oder Oktober für mein Materialwaaren-, Stabellen- und Kleiderwaaren-Geschäft

einen Lehrling.

W. A. Damerow-Sohn

Ein junges Mädchen, gelernter Backmädchen, mit der Kurz- und Weiß-Baaren-Branchen vertraut findet sogleich ein Engagement bei

Eduard Beer, Stettin.

Ein gebild. jung. Mädchen, musikalisch, sucht als Gesellschafterin ob. b. h. Kindern als Lehrerin.

unt. O. M. 10 u. d. Exped. d. Bl. Kirchplatz 3, erdten.

Einem ehrlichen und zuverlässigen Helfer sofort habe ich mein „Grünes Gewölbe“.

Otto Kramp, Kommu. i. Pom.

Depositen- und Spargeld

werden bis auf Weiteres an meiner Kasse angenommen und folgender Weise verzinst:

bei täglicher Kündigung	3 % p. a.
bei 14-tägiger Kündigung	3 1/2 % p. a.
bei monatlicher Kündigung	4 % p. a.
bei 3-monatlicher Kündigung	4 1/2 % p. a.
bei 6-monatlicher Kündigung	4 1/2 % p. a.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft

Stettin, Schulzenstraße 32.

Kassenstunden von 9-1 Uhr und 3-6 Uhr.